

## **Ältere Menschen bringen sich auf Augenhöhe ein**

OSTFILDERN: Vorläufige ergebnisse der ganzheitlichen kommunalen Bildungsplanung ermutigen zum Mitmachen

**90 Teilnehmer entwickelten in unterschiedlichen Teilprojektgruppen mit vier Schwerpunkten Konzepte und Ideen für eine ganzheitliche kommunale Bildungsplanung in Ostfildern. Vorläufige Ergebnisse, die nach der Sommerpause im Gemeinderat diskutiert werden, wurden im Rahmen einer gut besuchten Präsentation von den Beteiligten im Stadthaus Scharnhäuser Park vorgestellt.**

Von Petra Bail

Oberbürgermeister Christof Bolay, selbst Mitglied der fünfköpfigen Steuerungsgruppe, bezeichnete das Projekt als gelungenes Experiment. Wieder einmal sei Ostfildern als Bürgerkommune aktiv geworden. „es würde mich nicht wundern, wenn manche Kommunen in der Region sich an unserem Beispiel orientieren.“ Bürger aller Altersstufen und Interessen brachten mit Vertretern aller fachbereiche der Verwaltung ihr Wissen ein und trugen damit zur Entwicklung der Stadt bei. Die Präsentation war ein Zwischenschritt, um weitere impulse für die Konzepte, Handlungsempfehlungen, Maßnahmen und Ideen mitzunehmen.

Projektleiterin Alice Weber habe viel Engagement und Herzblut in die Arbeit gesteckt, betonte Elisabeth Yupanqui Werner, die mit Reinhard Winter die Moderation übernommen hatte. Seit Anfang Mai trafen sich die Projektgruppen zu fünf bis sieben Sitzungen. Die Ergebnisse der Treffs wurden im Rahmen einer Talkrunde vom jeweiligen Gruppenmoderator den Zuhörern vorgestellt. Zuvor stimmten Mitglieder der Jugendbühne Ostfildern mit Theatersportaktionen lustvoll auf den Abend ein.

Zwischen 10 und 15 Personen nahmen sich des Themas „Elternbildung“ an. Wichtige Erkenntnisse: Eltern sind der Schlüssel zur frühkindlichen Bildung. Ein gelungener Zugang zu unterschiedlichen Elternhäusern hängt aber wesentlich von der inneren Einstellung der Fachkräfte ab. Familienzentren wie Kindertagesstätten bieten eine Chance für tägliche Kontakte. Besonders Eltern, die eine andere Haltung und Lebensform haben, müsse auf Augenhöhe begegnet werden, und es müsse akzeptiert werden, was sie wünschen.

### **Bildungsabo angestoßen**

Die mit 30 Personen größte Teilprojektgruppe im Bereich „Kinder und Jugend“ kümmerte sich um die Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern wie Vereine und Institutionen. Auch hier zeigte sich, dass ein Dialog auf Augenhöhe wesentliche Voraussetzung ist, um gemeinsam an einem Tisch zu sitzen und sich kennenzulernen. Die Gruppe stellte einen Kooperationsvertrag zusammen, in dem versucht wurde, die Perspektive der Schüler zu berücksichtigen, die aktiv sein wollen, Erfolgserlebnisse brauchen und Kompetenzen erreichen möchten. Wie Beteiligung auszusehen hat, hängt davon ab, wie stark sich Vereine und Institutionen um die Kinder und Jugendlichen bemühen. Die Form müsse jede Einrichtung selbst entwickeln. Voraussetzung sei jedoch ein politischer Beschluss in Ostfildern.

Auf Wunsch der Bürger wurde die Erwachsenenbildung in die kommunale Bildungsplanung aufgenommen. Bedarf und Angebote wurden erhoben. Danach ist das Angebot vielfältig. Die Gründe, weshalb einige nicht angenommen werden, liegen in Zugangsbarrieren räumlicher und organisatorischer Art, beispielsweise für Menschen mit Migrationshintergrund. Um Zugang für alle zu erreichen, müssten Barrieren in den Köpfen aufgelöst werden. Die Idee eines Bildungsverbands mit Bildungslotsen und Bildungsabo kam auf.

Die Schwerpunktgruppe „ältere Menschen“ legte den Fokus auf die Nutzbarmachung der Kompetenzen von Älteren. Sie untersuchten deren Möglichkeiten und wie die Mobilität verstärkt werden könnte. Die Teilnehmer konzentrierten sich auf Ganztagsbetreuung in Schulen. Dort könnte von der Vermittlung von Berufserfahrung bis zur Freizeitbeschäftigung alles stattfinden. Die Frage sei aber nicht, ob die Alten mit den Hufen scharren, sondern ob die Jungen die geballte Energie aushalten, die da auf sie zurollt.

In der Talkrunde wurde deutlich, dass viele Menschen um gute Konzepte mit teils konkreten Ergebnissen gerungen haben. Doch nach zwei Stunden kam der ermattete Einwurf von den Zuhörern: „Jetzt reicht’s“.